

Autor: Thomas Emons

Wenn die Hauptschule an der Bruchstraße, wie jetzt von der Sanitär- und Heizungsinnung vorgeschlagen, eines Tages zur Handwerkerschule werden sollte, sind Pascal, Patrick und Robin aus dem achten Jahrgang der Schule gut gerüstet. Denn sie können bereits auf ein Meisterstück verweisen. Bisher haben die Schönfeldt-Brüder und Robin Ante Musik nur gehört. Jetzt sind sie auf dem besten Weg „Somewhere over the Rainbow“ auf einer von ihnen selbst gebauten Ukulele spielen zu können.

Die fachliche Anleitung des Eppinghofer Tischlermeisters Dirk Jungbluth machte es möglich. 70 Stunden haben die Jungs mit dem Meister gezeichnet, Maß berechnet, Mahagoni-Hölzer gebogen, geraspelt, gefeilt, gehobelt, gesägt, geleimt und lackiert. „Die Ausdauer war das Schwierigste“ sind sich Robin, Patrick und Pascale im Rückblick auf das letzte Schulhalbjahr einig, in dem ihr Dienstagnachmittag dem Ukulelenbau gehörte.

Sieben Schüler fingen in der Arbeitsgemeinschaft des Tischlermeisters und Gitarrenbauers an. Doch noch drei hielten durch.

„Ich habe anfangs auch gedacht, ich schaffe es nicht doch jetzt habe ich gemerkt, dass es sich lohnt, abzuwarten und mitzumachen. Denn so eine Ukulele hat ja nicht jeder. Das ist schon cool“, schildert Robin den schwierigen Weg zum Instrument Marke Eigenbau. Er musste schon viel Geduld und Fingerspitzengefühl aufwenden, um zum Beispiel mit einem kleinen Geigenhobel, das Holz seiner Ukulele makellos glatt und damit lackierfähig hinzubekommen. „Ich fand es besonders schwer, dass Mahagoni-Holz mit Hilfe eines Blockeisens in die richtige Form zu bringen. Man musste fest drücken, aber auch wieder nicht zu fest, damit das Holz am Ende nicht brach“, erinnert Pascale an die Mühsal der handwerklichen Ebene.

„Die Kinder haben beim Bau der Instrumente nicht nur den Umgang mit Werkzeugen und die Fähigkeit gelernt, auf den Millimeter genau zu arbeiten. Sie haben auch ihre Kenntnisse in Mathematik, Chemie und Physik erweitert. Denn man kann so ein Ukulele ebenso wenig ohne die praktische Anwendung von Geometrie, Dreisatz- und Prozentrechnung noch ohne Kenntnisse über die Beschaffenheit von Holz, Lack und Leim bauen“, beschreibt Meister Jungbluth den pädagogischen und praktischen Mehrwert, der Arbeitsgemeinschaft, die er im Rahmen des vom Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) betreuten Ziel-Projektes ehrenamtlich betreut hat.

Besonders freuen sich Jungbluth und die beim CBE für das Ziel-Projekt zuständige Projektleiterin Marlies Rustemeyer, dass sie mit den Firmen Gitarrenbau Dreier, Shellex, Fritz Graefer, Holz Vogt, Druckerei Heimbuch und Musikhandel Thomann Materialsponsoren gefunden haben, die es ermöglicht haben, dass Patrick, Pascale und Robin ihre selbstgebaute Instrumente am Ende auch kostenlos behalten und bald auch selbst spielen können.